

Richard Ford: "Valentinstag"

## Wenn der Vater seinen Sohn pflegen muss

Von Wolfgang Schneider

22.08.2023

**Frank Bascombe, zum Fünften. Noch einmal lässt Richard Ford seinen amerikanischen Jedermann auftreten. Franks Wohnmobil-Reise mit dem schwer erkrankten Sohn ist eine Erkundung von Alltag und Identität der Vereinigten Staaten – mit lupenscharfem Blick für alles Widrige.**

Frank Bascombe gehört zu den großen Erzählerfiguren der amerikanischen Gegenwartsliteratur. Der 1944 geborene Schriftsteller Richard Ford hat diesen amerikanischen Jedermann seit 1986 in bisher vier Romanen auftreten lassen.

Mittlerweile, es ist das Jahr 2020, ist Frank Mitte siebzig, er hat den Prostatakrebs besiegt und Trennungen und Todesfälle verkraftet. Zwar grübelt er über Alter und Verfall, kommt damit aber eigentlich ganz gut zurecht, sofern ihm der Rückbau des Lebens erzählerische Pointen liefert. Dann aber schlägt das Schicksal mit unerwarteter Wucht zu: Franks Sohn Paul, 47 Jahre alt, ist unheilbar an ALS (amyotropher Lateralsklerose) erkrankt. Vor den Vätern werden die Söhne zum Pflegefall – das ist der deprimierende Tenor des Romans.

### Frostige Atmosphäre

Obwohl Pauls zu spät diagnostizierte Krankheit unheilbar ist, nimmt er – begleitet von Frank – als Versuchsperson teil an einer Medikamenten-Pilotstudie in den Mayo-Kliniken in Rochester, Minnesota, dem kältesten Bundesstaat nach Alaska. Aber ungeachtet der frostigen Temperaturen rund um den Valentinstag will Frank mit Paul eine letzte Reise per Wohnmobil zu einem amerikanischen Monument unternehmen: dem Präsidentenmonument von Mount Rushmore.

Frank hat seine Kinder vernachlässigt und bekommt seine ambivalenten Gefühle ihnen gegenüber nur schwer in den Griff. „Ehrlich gesagt, mag ich sie nicht besonders“, denkt er über seine Tochter, die ihn menschlich für einen Versager hält und mit misstraurischen Anrufen nervt. Auch über den von der Krankheit gezeichneten Paul denkt er vieles, was in diese Rubrik des „ehrlich Gesagten“ gehört und quer steht zum Konzept der bedingungslosen elterlichen Liebe. Es hakt öfter zwischen ihnen, viele Späße und Anspielungen sind verletzend, Vorwürfe liegen in

Richard Ford

### Valentinstag

Aus dem Amerikanischen Englisch  
von Frank Heibert

Hanser Verlag

384 Seiten

28,00 Euro

der Luft. „Zwei Herzen in einer Zwangsjacke“, heißt es einmal triftig. Die gemeinsame Reise soll eine Wiedergutmachung sein. Frank will die versäumte Nähe auf Pauls letzten Lebensmetern noch herstellen. Tatsächlich schrumpft die Entfremdung von Kilometer zu Kilometer.

### **Räsonneur des amerikanischen Alltags**

Frank Bascombe ist vieles gewesen in seinem Leben, Sportreporter, Schriftsteller, Immobilienmakler. Lauter Lebensabschnittsberufungen, die auf den zweiten Blick eine Menge gemeinsam haben: Aufmerksame Beobachtung ist gefordert und das Talent, Menschen durch griffige Formulierungen zu fesseln. Beides macht Frank Bascombe auch zur faszinierenden Erzählerfigur. In dem eher handlungsarmen Romanen bewährt er sich als sarkastischer, vor keiner Scheußlichkeit die Augen verschließender Räsonneur des amerikanischen Alltags.

Am Ende hat auch der Mount Rushmore für ihn – anders als für den begeisterten Paul – etwas Desillusionierendes: Die großen Männer erscheinen nicht nur optisch viel kleiner als gedacht. „Keiner dieser Kandidaten würde heute gewählt werden – Sklavenhalter, Frauenhasser, Homophobe, Kriegstreiber, historische Schlaumeier“, grübelt Frank. Als gäbe es 2020 nicht einen amtierenden Präsidenten mit Mussolini-Gebärden, der sich gerne selbst als Nr.5 oder Nr.1 noch nachträglich in das Denkmal hineinmeißeln ließe und der für den grantelnden Altliberalen Bascombe ein Dauer-Ärgernis ist. Auch das ist ein Leitmotiv dieses großen Romans mit kleinen Längen, der schonungslos eine hochbelastende Pflegesituation darstellt und illusionslos die amerikanische Identität auslotet.